

- β. pappus simplex paleaceus Xeranthemeae.
 B. capitula 1 — pauciflora in capitula globosa aut cap-
 pitato — glomerata congesta
 a. stigmata fere ad apicem connata, capitula 1 —
 pauciflora Cardopataeae.
 b. stigmata plus minusve libera
 α. involuelli foliola libera Echinopsidaeae.
 β. — — — inter se et cum fructu connata Sphaerinopsidaeae.

(Fortsetzung folgt.)

M i s c e l l e n.

Biographische Skizzen böhmischer Naturforscher.

Entworfen von Med. Dr. *Wilhelm Rudolph Weitenweber* in Prag.

7. Ignaz Friedrich Tausch

Ignaz Friedr. Tausch, Medic. Candidat, gew. ausserordentlicher Professor der ökonomisch-technischen Botanik, Sekretär der böhmischen Gartenbaugesellschaft in Prag, Mitglied mehrerer naturforschenden und landwirthschaftlichen Vereine des In- und Auslandes — war im Jahre 1792 zu Theusing, einer Stadt des Elbogner Kreises, geboren, woselbst sein Vater ein nicht unbemittelter Bräuermeister war. Nachdem er die Anfangsgründe der gelehrten Bildung an dem nahegelegenen Piaristen-Gymnasium zu Schlackenwerth erhalten hatte, konnte Tausch im Herbste 1809 die Prager Universität beziehen, um sich hier den höheren Facultätsstudien zu widmen. Hier besuchte er, im Verlaufe der nächsten Jahrgänge, die vorgeschriebenen Collegien: über reine Mathematik von dem, noch bis heute rüstig lebenden und verdienstvoll wirkenden Professoren-Nestor Jos. Ladisl. Jandera, über theoretische und praktische Philosophie von Fr. Niemeczek, über Religionswissenschaft von B. Bolzano, über allgemeine Weltgeschichte von N. Titze, lateinische und griechische Philologie von A. Klar, über Physik von Fr. Schmidt, ferner über allgemeine Naturgeschichte und Technologie von Kirschbaum, Pädagogik von Meinert u. s. w.

Schon damals eine besondere Vorliebe für die Naturkunde, namentlich für die Botanik fassend, unternahm Tausch bereits im Jahre 1812 seine erste Excursion in das, seines Reichthums an seltenen eigenthümlichen Pflanzen wegen berühmte Riesengebirge, bei welcher Gelegenheit ihn als fleissigen aufmerksamen Sammler das Glück insofern begünstigte, dass er dort an den Rändern der noch hie und da liegen gebliebenen Schneestrecken auf dem Brunnberge eine besondere Seggenform fand, welche Tausch später, als er sie im Jahre 1820 zu Ende Mai zum zweiten Male im Riesengrunde wieder gefunden hatte, als eine selbstständige Art erkannte und *Carex vaginata* (s. Regensburger Flora v. J. 1821 S. 559) nannte. — Im Jahre 1814 war Tausch in das medicinische Studium eingetreten und hörte mit entsprechendem Erfolge die Anatomie unter Ilg, Zoologie und Mineralogie unter Ber-

ger, Botanik unter Mikán (Sohn), hierauf im folgenden Jahre Chemie unter Freyssmuth, Physiologie unter Rottenberger, im J. 1816 allgemeine Pathologie und Therapie unter Wawruch, theoretische Chirurgie unter Krombholz, Augenheilkunde unter Rottenberger, im Jahre 1817 specielle Pathologie und Therapie nebst medicinischer Klinik unter Höger, Thierheilkunde unter Tögel und im J. 1818 nebst der Klinik überdiess Staatsarzneikunde unter Nádherný.

Mittlerweile hatte Tausch als *medicinae studiosus*, im Frühjahr 1826 — mit den erforderlichen theoretischen und praktischen Kenntnissen in der Pflanzenkunde in ausgezeichnetem Grade ausgerüstet — die ausserordentliche Lehrkanzel der Botanik erhalten, welche seit einer Reihe von Jahren von dem trefflichen Menschenfreunde und Mäcen, Grafen Joseph v. Canal, eigends in seinem Garten errichtet und bekanntlich früher von Fr. Wilib. Schmidt dem Joh. Christ. Mikán, hierauf von Fr. Nowodworský und zuletzt von Johann Em. Pohl bekleidet worden war. Tausch hatte nun seine ebenso gemeinnützigen als anziehend populären Vorlesungen am 23. April 1816 eröffnet und viele Jahre hindurch zum wahren Nutzen der Wissenschaft fortgesetzt, indem er hier gar manchen hoffnungsvollen Jünger Florens heranzog, von welchen ich hier z. B. einen Wagner, Helfer, Corda nennen will. (Ich erianere mich noch heute, nach beinahe 35 Jahren, mit Vergnügen des Sommersemesters 1818, wo ich selbst als 14jähriger Knabe vom Hradschin aus, wo ich damals wohnte, alle Diensttage und Donnerstage den mehr als eine gute Stunde weiten Weg in den, vor dem Rossthore gelegenen gräfll. Canal'schen Garten nicht scheute, um die von Jung und Alt gern besuchten lehrreichen Vorträge Tausch's zu frequentiren.)

Ogleich Tausch sämtliche medicinische Studien, wie wir oben gesehen haben, in vorgeschriebener Weise und mit günstigem Erfolge vollendet hatte, wollte er sich dennoch im Verlaufe der nächsten Zeit nicht dazu entschliessen, sich den zur Erlangung des Doctorats an unsrer Carolo-Ferdinanda erforderlichen zwei strengen Prüfungen zu unterziehen. Im Gegentheile nur für seine Botanik lebend, lag er, alle Rücksicht auf seine fernere Zukunft ausser Acht lassend, mit dem regsten Eifer seinem Lehramte ob, welches letztere nur den einzigen Fehler hatte, dass es vom Grafen Canal viel zu ungenügend dotirt war, um seinen Mann selbstständig zu ernähren und, was man sagt, zu versorgen. Schon zu jener Zeit wurde übrigens Tausch in Folge seiner bedeutenden Verdienste um die Verbreitung der Freunde der Botanik und wegen vielseitiger Förderung der genannten Wissenschaft, im Jahre 1820 zum *corresp.* Mitgliede der k. bayr. botanischen Gesellschaft zu Regensburg, sowie im selben Jahre vom pomologischen Vereine in Böhmen ernannt; worauf schon im J. 1821 das Diplom als wirkll. Mitglied der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft im Königreiche Böhmen folgte und ihm auch von der physikalisch-mathematischen Section der *Accademia reale delle Scienze* in Turin zugesandt wurde.

Als im letztgenannten Jahre jene botanische Lehrkanzel ihr 30. Stiftungsjahr feierte, wurde ihr Plan von dem edelsinnigen Gründer in der Art erweitert, dass dort von nun an nicht blos, wie es bisher der Fall gewesen, die sog. reine Botanik vorgetragen werden sollte, sondern unter Prof. Tausch mit der angewandten (ökonomisch-technischen) verbunden, auf diese Weise um Vieles gemeinnütziger wurde, und sich namentlich für ange-

hende rationelle Landwirthe und höhere Gewerbsleute sehr erspriesslich erwiess.

Aus dem, von Tausch ebendamals herausgegebenen Index plantarum, quae in horto Excell. Comit. Josephi Matabaila de Canal coluntur (Pragae Boh. 1821), in welchem sich bereits mehrere neu aufgestellte Arten und Varietäten verzeichnet und zum Theil kurz diagnosticirt befinden, lässt sich einigermaßen auf die rühmliche wissenschaftliche Thätigkeit des Verfassers schliessen, obgleich sie insbesondere bei den bekanntlich so polymorphen Gattungen Veronica, Salix, Thalictrum, Hieracium und Achillea wohl etwas zu fruchtbar erscheinen dürfte. — Auf Veranlassung und Kosten seines edlen Mäcens des mehrerwähnten Grafen v. Canal, begann Prof. Tausch kurz darauf ein Prachtwerk unter dem Titel: Hortus Canalius s. plantarum rariorum icones et descriptiones (Pragae 1823) heftweise herauszugeben, konnte es aber leider nicht lange fortsetzen, indem schon im J. 1826 der Tod dieses seines Gönners erfolgt war. — Als ein Ergebniss mehrjährigen, ausdauernden Forschens hatte Tausch überdiess nicht nur ein grösseres Werk: Nova genera et species plantarum exoticarum etc. ausgearbeitet, welches sich bereits von der damaligen Censur genehmigt und ganz druckfertig in dessen literarischen Nachlasse vorfand, sondern auch schätzbare: Symbola in floram creticam F. W. Sieber etc. nach authentischen Exemplaren, welche sein Freund F. W. Sieber (s. dessen biogr. Skizze im Lotos, 1852 Maiheft) auf seiner denkwürdigen naturhistorischen Reise gesammelt, aber sich dann nicht die Zeit und Mühe genöthigt hatte systematisch zu bestimmen, so dass selbe grösstentheils von C. Sprengel, Schultes, C. Presl, Tausch u. A. als schöne neue Arten aufgestellt und beschrieben wurden.

Prof. Tausch's scharfsichtige Bemerkungen über „Hieracium und einige verwandte Gattungen“ sind in den Ergänzungsblättern der Regensburger Flora o. botanischen Zeitung (1828 S. 49–81) niedergelegt. Ebenso erschienen in den folgenden Jahrgängen der genannten Zeitschrift, als deren eifriger Mitarbeiter sich Tausch fortan erwies, unter der allgemeinen Aufschrift: Botanische Beobachtungen, ferner im Jahrgange 1830 unter Anderen ein Aufsatz: Plantarum minus cognitarum descriptiones (S. 209–224), in welchen letztern 25 neue, meist in den Gärten Prags cultivirte Arten aufgestellt und genau diagnosticirt werden. Im Jahrgange 1832 mehrere beachtenswerthe kritische Bemerkungen über das, in Berlin befindliche, Willdenow'sche Herbar udgl., welche wir nicht alle einzeln aufzählen wollen.

Seit einer langen Reihe von Jahren, hatte Tausch beinahe alljährlich in der günstigen Jahreszeit botanische Reisen in die verschiedensten Gegenden Böhmens, insbesondere am häufigsten in das, so reichliche Ausbeute gewährende, von Niemand so genau wie von Tausch durchforschte, Riesengebirge unternommen, wodurch es ihm auch möglich ward, mehrere verkäufliche Pflanzensammlungen zusammenzustellen, und sich auf diese Weise seine in den späteren Jahren beschränkte Subsistenz einigermaßen zu verbessern. So entstanden die sehr instructiven Herbarien, welche Tausch als Herbarium florae Bohemiae universale um den Preis von 125 fl. C. M. zum Verkaufe anbot; sie enthalten alle bis dahin in Böhmen wild aufgefundenen Cotyledonarpflanzen (nach Tausch 1920 Arten und Abarten). Ferner stellte er gleichzeitig specielle Herbarien zusammen, und zwar eine Dendrotheca bohemica und eine Dendrotheca exoto-bohemica, eine Agrostotheca bohemica mit 254 Arten,

endlich *Plantae selectae florum bohemicarum*, welche insgesamt nicht wenig zur bessern Kenntniss der vaterländischen Flora beitragen und noch jetzt zu ihrem kritischen Studium auffordern.

Im Jahrgange 1836 der Regensburger allg. bot. Zeitung entwirft Tausch eine sog. natürliche Eintheilung der ebenso interessanten als artenreichen exotischen Gattung *Erica*, sowie er a. a. O. zu wiederholten Malen für die descriptive Botanik sehr beachtenswerthe Aufsätze unter der einfachen gemeinschaftlichen Aufschrift „Botanische Beobachtungen“ mittheilt. Bei Gelegenheit der im September 1837 zu Prag abgehaltenen Naturforscher-Versammlung legte Prof. Tausch der botanischen Section die Beschreibung und Abbildung eines neuen Pflanzengenus *Rhizobotrya* (s. Sturm's Deutschlands Flora) vor, welches sehr seltene und interessante Pflänzchen Sieber als *Draba stellata* aus den Alpen mitgebracht, und in neuester Zeit wieder Faccini als *Cochlearia brevicaulis* beschreibt. — Ferner handelte Prof. Tausch in der Regensburger botanischen Zeitung (S. 481—490 und S. 497—509) nochmals ein System der Ericen ab. — Als im Jahre 1843 die böhmische Gartenbaugesellschaft in Prag entstand, wurde Tausch zu ihrem Secretär ernannt.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Funde im Gebiete der Botanik.

Tamarix germanica Lin. am Blansko Hft. Krumau an Waldbächen (Prof. Jechl).

Nuphar pumila DeC. Unter Wuldau Budw. Kr. (Prof. Jechl.)

Utricularia intermedia Hayne. Auf der Kaiserwiese nächst Prag in einem Wasser-Timpel (Wolfner).

Alopecurus longistylus Opiz (*A. elongatus* Peterm) Halm glatt, weit vorragend; Blattscheiden glatt; Blätter oberseits scharf, unterwärts sehr glatt, den Halm eng umschliessend; Blatthäutchen sehr kurz, abgestumpft; Aehre verlängert walzig; Kronspelzen langgrannig, langgewimpert; Griffel sehr lange.

Auf Wiesen an der Moldau hinter der Podbaba 2—6—52. Opiz.

Anagallis micrantha heterantha Opiz. Die unteren Blüten normal: Corollen viel kürzer als der Kelch, grün, mit einem düster purpurnen Rande, obere Blüten corollenlos; oder mit grünen Corollen, Blätter unterwärts schwarz punctirt.

Auf Brachäckeren hinter Branik 15—9—52. Em. Vavra. Baumgarten. Opiz und Müller.

Carduus microcephalus Opiz. Kahl; Blätter ablaufend, fiederspaltig: Fieder fast handförmig, dreispaltig, gezähnt, dornig gewimpert, Lappen und Zähnungen mit stärkern Dornen bewährt, um Vieles zarter und kürzer als beim *C. acanthoides* L. Blütenstiele einköpfig, verlängert, fein, von ablaufenden krausen, dornigen Blättchen bekleidet; Blütenköpfchen klein, eiförmig; allgemeine Kelchschuppen zurück gebogen.

In Branik nächst dem Fahrwege, am Abhang nach der Wiese 15—9—52. Opiz.

Auf dem ersten Anblick von *C. acanthoides* L. durch den zarten Bau,

feinere Blätter, die verlängerten Blütenstielchen, kleinen Blütenköpfchen und die rückgebogenen Kelchschuppen zu unterscheiden.

Cerasus rubicunda * *rotunda* Römer.

In Hlubočep 18—7—52. Opiz.

Echium bicolor Opiz. Mehrere aufstrebende Stengel aus einer Wurzel, diese kurz, mit dichten, weissen Haaren, so wie die übrigen Theile der Pflanze, mit längern, weissen, aus einer ungefärbten kleinen Pustel entspringenden wagrecht abstehenden Weichborsten bekleidet. Blätter kurz, lanzettlich, kurz gespitzt, die untersten in Blattstiel ahlaufend, beiderseits von Borsthärchen, die aus weissen Pusteln entspringen rauh; die den Blüthstand stützenden Blättchen an der Basis breiter, in eine schärfere, längere Spitze auslaufend; Aehren, achsel und endständig; Aehrchen im spitzen Winkel abstehend; die untern Blüten entfernt stehend; die Deckblättchen sichelförmig gekrümmt; Blume klein, noch einmal so lang als der Kelch, hellblau, mit einer weissen Röhre; Staubfäden ragen aus der Blume hervor, Staubbeutel länglich, gelbbraun, Griffel länger als die Staubfäden, mit abstehenden Haaren bekleidet, Narben kahl.

An der Eisenbahn hinter Selč 11—9—52. Opiz.

Galium tchicum Opiz.

Auf einer Wiese hinter Liben rechts vom Wege gegen Prosik 8—8—52.

Köleria albida Opiz. Halm und Blattscheiden kahl; Blätter linienförmig, kurz gewimpert; Rispenstiel kurzhaarig; Rispe aus breitem Grunde schnell verdünnt, weiss schimmernd; Spelzen kahl, steif gespitzt.

In der Podbaba an der Eisenbahn 2—6—52. Opiz.

Schon aus weiter Ferne durch die bleiche Rispe von eigenthümlichen Bau zu unterscheiden.

Lolium Jechelianum Opiz. Aehre verkürzt, Aehrchen gedrängt, zweizeilig, lanzettlich, grannenlos, abstehend, das unterste entfernt in der Blattscheide stehend; Halm aufsteigend, glatt; Blätter kahl, obenseits scharf, unterseits glatt; Blattscheiden zusammengedrückt.

L. perenne Bagge in litt.

Krumau 1851. Jechl Frankfurt a. M. Bagge.

Mulgedium alpinum β . *albiflorum* Opiz (*Sonchus alpinus* var *flore albo* Schrank).

Im Böhmerwald Hunger.

Nonnea stenophylla. Opiz. Drüsenhaarig, mit längern Borstchen untermischt; Blätter schmal lanzettlich, verlängert, die untern grundwärts verschmälert, die obern halbstengelumfassend, die Blütenblätter kelchlang, am Grunde herzförmig; Kelcheinschnitte pfriemig; Corollen hervorragend, purpurfärbig, an der Mündung erweitert, dunkelpurpurroth.

In der Scharka 6—6—52 Opiz.

Persicaria polystachya Opiz. Aehren zahlreich, sehr kurz, schon von unten erscheinend, die endständigen zusammengesetzt; Blüten klein, weisslich; Blätter lanzettlich; Blatttutten meist zerschlitzt, kahl, ungewimpert, gestutzt; Blüthentutten sehr kurz, kahl, gestutzt, ungewimpert; Blütenstielchen mit feinen kurzen Borstchen bekleidet.

Am Bache bei Nussle 27—8—52 Opiz.

Scabiosa heterotricha Opiz. Stengel röhrig, mit kurzen, drüsigen Haaren bekleidet, und längern Borstenhaaren untermischt, die untern des Sten-

gels und der Aeste zurück gebogen, ohne Drüsenhaaren, die übrigen wagrecht abstehend; die Blütenstiele sehr lang, bis zu den Blütenköpfen, mit doppelt gestaltigen Haaren bekleidet; die untersten Blätter lanzettlich, die Stengelständigen fiederspaltig; Fiederlappen stumpf eingeschnitten gesägt, die Endlappen dreilappig; der innere Kelch halb so lang als die Frucht, eckig, borsthaarig; Corolle bleichröthlich; Corollenlappen länglich.

a) *brevistyla* Opiz Griffel kurz

b) *longistyla* Opiz Griffel lang

In Feldern hinter Michle 4—7—52. Opiz.

Hypericopsis pulchra Opiz (*Hypericum pulchrum* Linné) Třesalice krásná.

In der Gegend von Fugau 1852 Karl.

Angelica sylvestris *Violacea* Opiz (A. s. var dunkelviolettl. Karl) děhel lesní violový.

Fugau 1852 Karl.

Juncus tenuis Willd. Sítina tenká. Um Fugau 1851 Karl.

Rubus macroacanthus Weihe. Malinik velkoostný. Bei Fugau Karl.

Rubus Radula Weihe. Malinik struhadlo. Bei Nixdorf J. C. Neumann.

Cuscuta Schkühriana Pfeiffer. In der Scharka Bayer.

* * *Kaffeeblätterthee*: Vor Kurzem hat die chemische Analyse in diesen Blättern Cöffein (bekanntlich-Theein) nachgewiesen. Auch äusserlich sind die Blätter des Kaffeebaumes denen des Theestrauches sehr ähnlich, nur etwas grösser und lederartiger, aber durch Rösten und die sonst bei dem Thee gebräuchliche Behandlungsweise wird der Kaffeeblätterthee dem schwarzen chinesischen Thee vollkommen ähnlich, dem er auch durch seine innern Bestandtheile am nächsten kömmt. Aehnlich, wie der chinesische Thee, besitzt er einen angenehmen aromatischen, zwischen Thee und Kaffee mitten inne stehenden Geschmack, und übt auch dieselbe behagliche Wirkung auf den, der ihn trinkt. Bei der grossen Masse der Blätter des Kaffeebaumes, die ohne dem Baume zu schaden, oft abgestreift werden können, ergeben sich so manche Handelsvortheile, dass es wohl keinem Zweifel unterliegt, dass bei dem hohen Preise des chinesischen Thees der Kaffeeblätterthee allgemein eingeführt werden wird. Die brasilianische Regierung soll schon nach dem Journal de Bruxelles Octobre 1851 den Versuch gemacht haben, die bisher gar nicht benützten Kaffeeblätter als Handelsartikel zu versenden. Dr. Ott.

* * Die Comptes rendus theilen Beobachtungen des Hrn. Focillon über mehrere dem Rübsamen schädliche Insecten und die denselben zuzuschreibende Wichtigkeit mit. Der an den Rapspflanzen hervorgebrachte Schaden rührt von vier *Haltica*-Arten, einem neuen Rüsselkäfer und 3 Larven her. Die 4 Arten von *Haltica* zerstören die jungen Pflanzen, so wie sie über dem Boden erscheinen. Sie nagen zuweilen das Parenchym der Schoten an, ohne jedoch, wie es scheint dem Samen Schaden zuzufügen. Der Rüsselkäfer, der zu der Gattung *Grypidius* *Schoenherr* (*G. brassicae*) gehört, ist der schlimmste Feind der Rapsernte. Er bohrt seinen Rüssel, welcher sehr dünn und gebogen ist durch die Schotenwände und nagt Löcher in die jungen Samenkörner. Ist der so angegriffene Same noch nicht reif, so schlägt er fehl, ist er reif, so büsst

er einen bedeutenden Theil seiner Substanz ein, und da der Rüsselkäfer den Samen stets da anbohrt, wo der Keim liegt, und diesen abfrisst, so verliert ein solcher Same seine Keimfähigkeit. Aeusserlich bemerkt man ausser einem kleinen Loche an der Schote keine andere Beschädigung. Eine noch grössere Verwüstung bewirkt eine Larve, aus welcher nach der Angabe des Beobachters der genannten Käfer sich entwickeln soll. Sie ist weiss, fusslos mit glänzend schwarzem beschildertem Kopf, 3 Millimeter lang und $1\frac{1}{2}$ Millimeter breit. Sie bewohnt das Innere der Schote, in welcher sie 3—4 Samenkörper frisst, und ihre Anwesenheit gibt sich durch eine schwärzliche Färbung der Schote kund. Sobald sie sich völlig entwickelt hat, nagt sie ein rundes Loch in eine der Klappen der Schote, durch welches sie herauskriecht, um wahrscheinlich in der Erde ihre Verwandlung zu bestehen.

Aehnliche Verwüstungen richtet die Raupe von *Ypsolophus Xylostei* Fabr. an. Diese ist etwa 9 Millimeter lang, blassgrün, mit schwarzen borstigen Haaren und einem schwarzen Kopfe. Sie lebt wie die eben erwähnte Larve, bis zur Zeit ihrer Verpuppung in der Schote, und nagt sich ebenfalls durch eine der Klappen durch, dann verspiunt sie sich in einem lockeren Gewebe, und bleibt durch 14 Tage im Puppenzustande. Der Schmetterling erscheint gewöhnlich im Juni.

Die dritte Larve ist weiss und etwa 2 Millimeter lang. In manchen Schoten findet man eine grosse Menge dieser Larven. Solche Schoten werden feucht, welk und schimmelig, so dass mehr oder weniger die darin enthaltenen Samenkörner absterben. Das vollkommene Insect dieser Larve ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

Dass der Schade, den diese Insecten verursachen bedeutend ist, lässt sich aus Folgendem abnehmen: Gereinigter Raps enthält 45 Proc. Oel, von diesem bleiben 11 Proc. in den Schlagkuchen zurück, so dass man 34 Proc. Oel erhält.

Wären aber alle Körner gesund und keine angefressen, so würde man 36, 6 Proc. Oel erhalten. Die von den Larven des Rüsselkäfers und des Schmetterlings angefressenen Samenkörner geben kein Oel. Die von den kleinen weissen Larven beschädigten geben 28, 5 Proc. weniger Oel als die gesunden. Die vom Rüsselkäfer im reifen Zustande angefressenen 18,2 Proc. weniger.

Die Versuche in Betreff der Verringerung der Keimkraft der Samen in Folge des Insectenfrasses gaben nachstehendes Resultat: Die von den Larven des Rüsselkäfers und des Schmetterlings, so wie vom Rüsselkäfer angefressenen Körner keimen nicht. Unter 100 von den kleinen weissen Larven beschädigten, keimten nur 52, während unter 100 unbeschädigten Samen durchschnittlich 80 aufgingen.

* * Nach dem bot. Wochenblatte hat Hr. Prof. Zelenka den *Coleanthus subtilis* Seidl in der Umgegend von Zwettl (N. Öster.) gefunden, bemerkt wird noch, dass derselbe auch in Tirol gefunden ward. Bekannt ist übrigens auch noch, dass die Pflanze in Norwegen vorkommen soll, in dem sich Exemplare von da in der Petersburger Sammlung finden.

* * Sendtner stellte im J. 1846 in der Flora oder botanischen Zeitung 29. Jahrgang S. 178.3 eine neue Pflanzengattung aus der Familie der Solanaceen zu Ehren des berühmten Pomologen Sickler unter dem Namen *Sicklera solanacea* auf, welche auch von Dunal im 13. B. 1. Abtheilung von Alph. de Candolle *Podromus* (1852) anerkannt wurde. Da nun Römer in demselben J. 1846 in seinen *Synopses monographicae fasc. 1. pag. 49 N. 23* auch eine *Sicklera* aufgestellt hat, die aus der Gattung *Murraja Blume*, entstanden ist, so muss diese einen andern Namen erhalten, — wozu ich den Namen *Pöchia*, zum Andenken an unseren viel zu früh verstorbenen, sehr hoffnungsvollen Muscologen M. Dr. Pöch in Antrag bringe, *Murraja longifolia Blume* bydrag. 137, welche Römer an a. Ort *Sicklera longifolia* nennt, würde nun als *Pöchia longifolia Opiz* aufzunehmen sein.

P. M. Opiz.

* * An die Pflanzentauschanstalt allhier können aus den Buchstaben E und F. bis Ende März 1853 alle Arten und Varietäten bis zu 10 Exemplaren eingeliefert werden, nur nicht: *Encalypta vulgaris* Röth, *Erica vulgaris* Lin. *Eryssimum repandum* Lin. *Euphorbia falcata* Lin.

P. M. Opiz.

* * In dem 2. Bande der Zeitschrift *Lotos* theilte ich S. 71 eine Beobachtung über die freie Bewegung der Sporen des *Acrosporium stromaticum* Corda mit. So eben finde ich nun in dem 25. B. 1. Abth. der Verhandlungen der kaiserlich Leopoldinisch Carolinischen Akademie der Naturforscher (1851) S. 396 auf die Entwicklungsgeschichte der *Achlya prolifera* von V. N. Pringsheim, wo eine ähnlich freie Bewegung der Sporen statt findet S. 397. Er schreibt gleich Anfangs „Gruithusen“ *) scheint der Erste gewesen zu sein, der die freie Bewegung der Sporen von *Achlya prolifera* nach ihrem Austritte aus den Schläuchen beobachtet hat. Er sah diese Pflanze, die er *Conferna ferus* nennt, aus den Lücken einer verwesenden Schnecke hervortreten. Sie wird nach ihm von „kammerigen Fäden“ gebildet, deren Endkammern eine grosse Anzahl kleiner Körperchen enthalten, welche durch eine Oeffnung an der Spitze der Endkammer entweichen und nach ihrem Austritte frei wie Infusorien herumschwimmen. Auch sah er, dass nach Entleerung der Endkammer die nächste Kammer in die entleerte Endkammer hineinwuchs, und dass aus ihr nach einiger Zeit ebenfalls solche bewegliche Körper auf dieselbe Weise hervortraten. Spätere Beobachter haben diese Beobachtung der freien Bewegung der Sporen bestätigt. Auch Dr. Prinzheim beschreibt dieses Phaenomen sehr umständlich.

P. M. Opiz.

*) Nova acta A. C. L. C. N. c (1822) Vol. X. Pag. II. 445.

Redakteur: Med. Dr. Franz Anton Nickerl.

Druck von Math. Jerzabek.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Weitenweber Wilhelm Rudolph

Artikel/Article: [Miscellen - Biographische Skizzen böhmischer Naturforscher 225-232](#)